

Vorwort und Gebrauchsanleitung

Das Fenster war geöffnet, auf der Straße Marcelo T. de Alvear hielten die Busse vor der roten Ampel, wenn sie losfahren, kämpfte die Geschichtsprofessorin gegen den Lärm der Motoren an. So ging es im Minutenwechsel, als ich in Buenos Aires im Jahr 1996 zum Studium eingeschrieben war. Aus dem Lärm der Straße konnte ich das Wort «Frigorífico» herausfiltern und fragte mich, was ein Kühlhaus mit dem Seminar über die argentinische Geschichte zu tun hatte. Das Rätsel sollte sich später lösen.

Es war ein heißer Sommer, aus den Klimaanlageanlagen tropfte das Kondenswasser auf die Straße, an den Kiosken kostete ein Mineralwasser oder eine Limonade mehr als in Deutschland. Bezahlt werden konnte mit Dollarscheinen oder Pesomünzen. Die argentinische Währung war zu dieser Zeit mehr wert als die damals noch existierende D-Mark. Es war die Zeit, als Präsident Carlos Menem eine Fantasieökonomie aufbaute. Privatisierung und Liberalisierung, Außenöffnung und eine starke Währung waren seine Rezepte – gepepelt und gefördert von westlichen Managern und Experten. Der Zusammenbruch zum Jahreswechsel 2001/02 war vorprogrammiert.

Seither hat sich Argentinien verändert. Aus der Krise ist ein Land hervorgekommen, das selbstbewusster ist und sich anschickt, eine unabhängigere Außenpolitik zu betreiben. Im Inneren kann seit der Krise keine Regierung mehr die ungleichen sozialen Verhältnisse ignorieren. Zu stark sind die politischen Bewegungen geworden, die gelernt haben, dass ihre Stimme durchaus gehört wird. Veränderungen sind in Gang, wie weit reichend sie sein werden, hängt nicht zuletzt von den internationalen Verhältnissen ab und davon, als wie tragfähig sich die Konzepte der neuen Linken in Lateinamerika erweisen.

Argentinien ist ein Land voller Widersprüche. Da sind etwa die reichhaltige intellektuelle Produktion und der schlechte Zustand vieler staatlicher Schulen, vor allem in den abgelegenen Provinzen des Landes. Aber Argentinien ist auch ein Land der Illusionen, das sich in vielen Phasen seiner Geschichte Europa näher fühlte als

seinen südamerikanischen Nachbarn. Doch es wäre zu einfach, dieses Bewusstsein, wie es oft geschieht, einfach mit der Arroganz seiner Bewohner abzutun.

Dieses Buch versucht, sich Argentinien anzunähern, seine Mysterien, Illusionen und Widersprüche zu beschreiben. Die Themen sind nicht willkürlich ausgewählt, sondern wurden bewusst ausgesucht. Die Abgeschlossenheit während der Kolonialzeit und die Einwanderungsgeschichte bieten einen Schlüssel zum heutigen Selbstverständnis. Der Peronismus ist in dem Land die wichtigste politische Bewegung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und grundlegend für das Verständnis Argentinien. Peronismus ist jedoch viel mehr als nur Partei. Er ist eine breite soziale und politische Bewegung die sich permanent verändert. Die Wirtschaftsgeschichte kann helfen bei der Analyse der periodisch wiederkehrenden Krisen. Die Probleme von Schwellenländern wie Argentinien entstehen nicht in einer Regierungszeit, sondern liegen vielmehr in ihrem historisch entstandenen Verhältnis der Abhängigkeit zu den Industrieländern. Illustriert werden die Themenkapitel von im Inhaltsverzeichnis kursiv gesetzten Reportagen, mit dem Ziel, bestimmte Aspekte besser auszuleuchten. Das Porträt des Landes setzt sich aus vielen unterschiedlichen Facetten zusammen, die am Ende hoffentlich ein Gesamtbild abgeben, das dann auch die Bedeutung des Kühlhauses in der argentinischen Geschichte erklärt.

Für Hilfe und Anregungen sei Beatrice Müller, Gerardo Fuksman und Rodolfo Yanzón gedankt.